

Die Bildsprache in Jes 28,1

Manfred Görg - Bamberg

Der bekannte Wehruf über Ephraim (Samaria) enthält nach M.GILULA in dem Wort *šby* einen Begriff, der "must mean some kind of a head ornament".¹ Dies ergebe sich zunächst "by pure philological means", da *šby* in Parallele zu *ḥṣṣ* "crown" stehe und die gleiche Bedeutung wohl auch in Ez 7,20; 20,6. 15 und 25,9 habe. Weitere Stützung erfahre die Interpretation "by archaeological evidence", da die Semantik von *šby* auch die Bedeutung "Gazelle" vorweise und unter diesem doppelten Aspekt in ägyptischen Illustrationen des Gottes Reschef (dargestellt mit einem Gazellenkopf als Stirnschmuck) eine sinnfällige Entsprechung finde. So sei es möglich, daß "the prophet Isaiah had such an ornament in mind".

Eine Stellungnahme hierzu darf mit formkritischen Beobachtungen ansetzen. Die in 28,1 gültigen Parallelpaaire mit den zitierten Begriffen sind einerseits *ḥṣṣ*//*šby* nbl, andererseits *g'wt*//*šby* *tp'rtw*, wie erst jüngst wieder von W.H. IRWIN verdeutlicht worden ist.² Eine unmittelbare Parallelität von *šby* und *ḥṣṣ* ist also nicht gegeben. Auch die in V. 5 gebotene Koordination *ḥṣṣ* *šby* bezeugt keine Äquivalenz. Auf der anderen Seite deuten die in V. 1 und V. 4 jeweils an *šby* *tp'rtw* anschließenden und gleichlautend mit 'šr *ḥṣṣ* r'š beginnenden RS auf eine Beziehung zum Kopfschmuck hin. Diese semantische Orientierung durch den Kontext ist aber anscheinend nicht im Ausdruck *šby* selbst begründet, der im übrigen auch an den von GILULA zitierten Ez-Stellen nicht notwendig den Gedanken an ein "head ornament" aufkommen läßt.³ Der von GILULA nicht zitierte "wahrscheinlich früheste Beleg für *šby* in 2 Sam 1,19⁴ wird am ehesten in dem von uns veranschlagten umfassenden Sinn ("Schmuckstück, Zierde" u.ä.) zu fassen sein. Hier besteht über-

1 M.GILULA, *ḥṣṣ* in Isaiah 28,1 - A Head Ornament, Tel Aviv 1 (1974) 128.

2 W. H. IRWIN, Isaiah 28-33: Translation with Philological Notes, BibOr 30, Rom 1977, 4. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Wiederaufnahme in V. 3f.

3 *šby* ist jeweils im Sinne von "Schmuck" "Zier" ("Zierde") zu verstehen. Auch in Ez 20,6.15, wo sich am ehesten die Bedeutung "Krone" nahelegen könnte (vgl. u.a. GesB 672), kommt man mit der Wiedergabe "Zierde" gut aus, eine Bezeichnung des Landes übrigens, die nach W. ZIMMERLI, Ezechiel 1 (1-24), BK (AT) XIII/1, Neukirchen-Vluyn 1969, 445 "eben in der Zeit unmittelbar vor Ez aufzukommen" scheint.

4 Der Anfang des Klageliedes (aus dem "Buch des Wackeren") ist wohl mit BH *hwy šby* zu lesen; eine Emendation im Anschluß an LXX^{BA} empfiehlt sich nicht.

haupt kein Anlaß, die Vorstellung eines Kopfschmucks zur Illustration einzuführen.

Trotzdem muß der von GILJULA aufgeworfenen Frage nach dem gegenseitigen Verhältnis der beiden semantischen Bereiche von *šby* eigens nachgegangen werden. GILJULAs Weg führt über einen Vergleich mit typischen Reschef-Illustrationen aus Ägypten. Die Zuhilfenahme bildlicher Darstellungen bedarf nun einer grundsätzlichen methodischen Überprüfung, die in diesem Zusammenhang noch nicht geleistet werden soll. Dennoch mögen sich einige der hier gültigen Kriterien aus dem Folgenden ergeben, wenn der von GILJULA beschrittene Weg zunächst weiter verfolgt wird. Die Ikonographie des Reschef wirft verschiedene Probleme auf, von denen hier zwei besonders diskutiert werden sollen:

1. Wie kommt der Gott Reschef zur Gazelle als Begleittier? (vgl. Abb. 1)
2. Weshalb trägt Reschef den Gazellenkopf als Stirmschmuck? (vgl. Abb. 2)

Zu 1:

Ein Siegel syrischer Provenienz aus der 1.H. des 2.Jt.⁵ zeigt Reschef als Kriegsgott in Begleitung einer Gazelle⁶. P. MATTHIAE gibt folgende Charakteristik: "una gazella, o un capride, dalle lunghe corna ritorte all'estre-



Abb. 1

mità, precede il dio in una posizione in tutto analoga a quella del toro nell'iconografia, ben nota, di Ba'al-Tešub nella glittica siriana del II millennio av. Cr.⁷. Das gelegentliche Fehlen dieses Symboltieres dürfte aber nicht überraschen, da "anche nell'iconografia di Ba'al-Tešub, ove peraltro il toro ha un ruolo strutturalmente più essenziale, l'animale-attributo è talora assente". Die ikonographische Entsprechung von Stier und Gazelle scheint auch eine literarische Parallelisierung der beiden Tiere zu bestätigen, wie sie etwa in den ugar. Texten

5 Vgl. P. MATTHIAE, Note sul dio siriano Rešef, *Oran* 2 (1963) 33f mit Tav. XIV, 2. Vgl. auch D. CONRAD, Der Gott Reschef, *ZAW* 83 (1971) 173, der allerdings das Spezifikum gerade des Siegels, das im Unterschied zu den ägyptisch inspirierten Siegeln (Tav. XIV, 1+3) die Gazelle führt, nicht hervorhebt.

6 Vgl. Abb. 1: Nachzeichnung (Ausschnitt) von E. ECCARD.

7 MATTHIAE (1963) 34.

KERET IV, 6f *šh. šb^C [m] try* bzw.:
tmnym zbyy

KERET IV, 17f *^Clh trh tš^Crb*
^Clh tš^Crb zbyh

zum Ausdruck kommt⁸. Die Bezeichnungen haben hier allerdings wohl metaphorische Funktion: "in the story they may be the same personages"⁹. Worin das Tertium comparationis besteht, wird nicht klar ersichtlich¹⁰. Obwohl nun ein klares literarisches Zeugnis für die Verbindung des Reschef mit der Gazelle nicht vorzuliegen scheint, kann der syrischen Ikonographie doch entnommen werden, daß die Konnexion syrisch-kanaanäischem Boden entstammt.¹¹

Die Einführung der Gazelle als Attribut eines Kriegsgottes mag vor allem deren Schnelligkeit als vergleichbare Qualität gewertet haben. Auch das AT kann diese nützliche Eigenschaft eines Kriegers mit dem Bild der Gazelle illustrieren (vgl. 2 Sam 2,18; 1 Chr 12,9). Doch die Gazelle hat auch Eigenheiten, die sie recht wenig geeignet erscheinen lassen, kriegerische Mächtigkeit auszudrücken. Am Tage Jahwes werden die Menschen Babels wie aufgescheuchte Gazellen die Flucht ergreifen (Jes 13,14). So muß der Hinweis auf die Schnelligkeit der Gazelle ein letztlich unbefriedigender Erklärungsversuch bleiben. Der Stier als Begleit- und Symboltier des kämpferischen und naturmächtigen Baal gibt demgegenüber kaum Probleme auf, so daß zu fragen ist, ob nicht ein anderer Grund für die Verbindung von Reschef und Gazelle gesucht werden müßte.

In einem ugar. Text erscheint Reschef als *ršp šbī*¹² - nach VIROLLEAUD: Reschef "de l'armée" oder Reschef "le soldat"¹³ -, eine Bezeichnung, die "unzweifelhaft den kriegerischen Charakter des Reschef demonstriert"¹⁴.

8 Text u.a. bei GORDON, UT p.195 (Nr.128); DRIVER, CMLp.38.

9 GORDON, UT Glossary 1045.

10 GORDON, UT Glossary 1045, versucht eine semantische Verbindung zum Gebrauch von *šby* in 2 Sam 1,19 herzustellen, wo ein "human hero" gemeint sei.

11 Dies sei hervorgehoben, weil man nach der Lektüre von H.GESE, Die Religionen Alt-syriens, in: Die Religionen der Menschheit (hrsg. v. Chr. M. SCHRÖDER), 10/2, Stuttgart 1970, 143 den Eindruck haben könnte, die Gazelle sei erst in Ägypten Element der Reschef-Ikonographie geworden. Das Gleiche gilt auch von dem Artikel "Gazelle" von E.BRUNNER-TRAUT in: LÄ II, 426.

12 Vgl. u.a. R.E.WHITAKER, A Concordance of the Ugaritic Literature, Cambridge/Mass. 1972, 535 bzw. 577. Text bei Ch. VIROLLEAUD, PRU V, 1965, 4 (19.15) Z. 15.

13 VIROLLEAUD (1965) 8.

14 CONRAD (1971) 172.



Abb. 2

Nun besteht ein scheinbarer Gegensatz zwischen der Bezeichnung der Soldaten unter Ramses III. als "Reschef" und der zunehmenden erotischen Interpretation in den niederen sozialen Schichten der Ramessidenzeit²¹. Es mag aber sein, daß es gerade die Militärs der untersten Ränge, womöglich in erster Linie syrienstämmige Heeresangehörige²² waren, die der neuartigen Reschefverehrung auch u.a. unter der nicht notwendig syrischen Arbeiterschaft von Deir el Medineh²³ direkt oder indirekt Vorschub leisteten. Die allmähliche Transformation des Soldatengottes in den Bereich der elementaren Erotik wird auch eine Umdeutung des Begleittiers im Mitvollzug gehabt haben. Die Gazelle spielte ja eine besondere Rolle im Kult des Fruchtbarkeitsgottes Min²⁴ und wurde als "Lieblingstier" für würdig befunden,

"bei den Haremsdamen anstelle von (Uräus und) Geier das Diadem mit ihrem Kopf (aus Gold) zu schmücken"²⁵. So könnte der Gazellenkopf an der Stirn des Reschef zu einem Ornament geworden sein, dessen syrische Interpretation nicht mehr bewußt war. Auf keinen Fall mochte das Tier noch als Symboltier des soldatischen Reschef im ausschließlichen Sinn verstanden worden sein, ja es scheint, als sei es nicht zuletzt das Verständnis der Gazelle auf ägyptischem Boden, das eine Entmilitarisierung des Reschef herausforderte. Die oben vermutete lautliche Assoziation ließ sich unter veränderter Umgebung nicht mehr so leicht nachvollziehen.

Es ließe sich jedoch fragen, ob auf ägyptischem Boden sich nicht eine andere lautliche Assoziation als wirksam erwiesen haben könnte. Für die Ausschmückung des Kopfes insbesondere das Anlegen eines Diadems wird in der Literatur gern das Vb *ḡb3* verwendet²⁶, dessen konsonantische Struktur eine gewisse Affinität zu den Konsonanten von *šby* nicht verkennen lassen dürfte,

21 Vgl. in diesem Sinne HELCK (1971) 454.

22 Vgl. dazu HELCK (1971) 368.

23 Vgl. dazu HELCK (19/1) 472.

24 Vgl. H.KEES, Bemerkungen zum Tieropfer, NAWG 1942, 78, 83ff.

25 E.BRUNNER-TRAUT, LÄ II, 426 mit Anm.17 (Literatur).

26 Vgl. WbAS V, 557,2 (Pfortenbuch). In Wb V, 561,1 wird der Ausdruck *ḡb3.w* (det. mit) fragend als "die Schmückung mit der roten Krone" gedeutet.

während die Vokalisation eines entsprechenden nominalen Derivates von *ḏb3*, wie etwa *ḏb3.w*, noch nicht fixierbar zu sein scheint²⁷. Die Gestaltung des Kopfschmucks wäre so vom Klangbild des Wortes *šby* her in der zunehmend ägyptisierten Verehrergemeinde des Reschef²⁸ durch Assoziation mit der Basis *ḏb3* nahegelegt worden. Eine inhaltliche Ausdeutung des Gazellenkopfes würde bei einem solchen Vorgang nicht primär beteiligt gewesen sein. Dennoch muß zugestanden werden, was W.K. SIMPSON im Anschluß an seine von uns nicht übernommene Deutung des Reschefornaments als "a symbol of his pestilential nature"²⁹ bemerkt: "other interpretations of the symbol cannot be dismissed... and it may well be that the gazelle will have to be interpreted otherwise".

Nun zurück zu GILULAs Vergleich von Jes 28,1 mit den Reschef-Illustrationen. Obwohl unterstellt werden darf, daß die Darstellungen des Reschef im 8. Jahrh. noch ausreichend vertreten³⁰ und vielleicht auch in Palästina bekannt waren, ist es doch nicht geboten, eine direkte Abhängigkeit Jesajas von einschlägigen Abbildungen anzunehmen. Die Bedeutung von *šby* muß sich keineswegs als "Kopfschmuck" mit der Vorstellung des Gazellenkopfes an der Stirn präzisieren lassen. Dem steht auch nicht die Möglichkeit entgegen, daß das semitische *šby* rückwirkend vom Klangbild und der Semantik des ägyptischen *ḏb3* (als N) her inspiriert worden sein könnte. Bei aller etymologischen Differenz der beiden *šby* (*šby* "Gazelle" ≈ akk. *šabītu(m)*³¹ und *šby* "Zierde" ≈ akk. *šibūtu(m)*³²) bleibt es doch denkbar, daß eine Asso-

- 27 Vielleicht kommt das soeben zitierte *ḏb3.w* einem solchen Gegenstück am nächsten. Dabei könnte u.U. die gleiche Vokalisierung angesetzt werden, die J.OSING, Die Nominalbildung des Ägyptischen, Mainz 1976, 711 für kopt. "TEBI" "Streifen,Binde" < **ḏēb3-w*" vorschlägt.
- 28 Ob der Reschefkult von Memphis oder von anderswoher nach Theben gewandert ist, um in der dortigen Arbeitersiedlung von Deir el Medineh heimisch zu werden [vgl. dazu u.a. auch H.DE MEULENAERE, De cultus van Resjef in Egypte, Handelingen van het eenentwintigste Vlaams filologencongres, Leuven 12-14 april, 1955 (Oosterse filologie 129-131)], ist für unsere Fragestellung nicht von besonderem Belang. Es sollte aber nicht außer Sicht bleiben, daß die Funktion des *ḏb3* ("ausschmücken") zu den charakteristischen Aufgaben der Nekropolenarbeiter gezählt werden kann.
- 29 W.K.SIMPSON, Reshep in Egypt, Or 29 (1960) 72; vgl. schon Ders., JAOS 73 (1953) 88f.
- 30 Vgl. etwa die Illustration des Reschef unter Taharḳa (s.dazu J.LECLANT, Recherches sur les monuments thébains de la XXV^e dynastie dite éthiopienne, BdE XXXVI, Le Caire 1965, 316). Vgl. auch HELCK, Beziehungen² 1971, 453 mit Anm. 66.
- 31 AHW 1071 b.
- 32 AHW 1099 a.

zitation des semit. *šby* ("Zierde") mit einem nominalen Derivat von *qb3* ("schmücken"), diesmal auf palästinischem Boden, stattgefunden hat. Dabei könnte die Illustration des Reschef mit Gazellenkopf und der ihr eigenen semantischen Struktur im Hintergrund bleiben, ohne daß von einer unmittelbaren Einwirkung auf Jesaja die Rede sein müßte. Das semit. *šby* hätte von ägyptischer Seite durch die Affinität mit *qb3.w* o.ä. eine semantische Anreicherung erfahren. Mit dieser Perspektive ließe sich auch ein Vorgang vereinbaren, wie er bei dem ebenfalls in Jes 28,1 begegnenden *šyš* ("Blume") wohl denkbar ist: ein semitisches Grundwort erfährt durch lautliche Assoziation mit einer fremden Bezeichnung vergleichbaren Klangbildes eine semantische Verschiebung. Da GILULA diesen Begriff nicht zur Debatte gestellt hat, soll er im Rahmen der Terminologie der hohenpriesterlichen Kopfbedeckung im unten folgenden Beitrag untersucht werden.

Von den hier angestellten Erwägungen bleibt das Verständnis der Bildsprache in Jes 28,1 nur scheinbar unberührt. Bei der Annahme einer Einwirkung volkstümlicher Reschefillustrationen auf Jesaja müßte das Medium der Vermittlung ein schwer lösbares Problem darstellen. Stattdessen ist viel eher damit zu rechnen, daß der Prophet die semantischen Inhalte seiner Sprachformen in erster Linie der in Jerusalem und der höfischen Umgebung entwickelten Terminologie des Luxuslebens³³ und nicht zuletzt wohl auch der Ausstattung des jüdischen Königs, entnommen hat. Im Falle der Bezeichnung *šby* mag es (wohl wie bei *šyš*) in der auch ägyptisch infizierten höfischen Atmosphäre zur Verbindung mit der ägyptischen Krönungsterminologie gekommen sein. Die Übertragung der "Insignien" *šyš* und *šby* auf die "Trunkenen Ephraims" bedeutet womöglich auch eine indirekte Kritik am vornehmen Ambiente des jüdischen Königshofs.

33 Vgl. die einschlägige Aufzeichnung von "Modeartikeln" der vornehmen Frauen Jerusalems Jes. 3,18-23 (dazu zuletzt H.WILDBERGER, Jesaja, Kapitel 1-12, BK X/1, Neukirchen-Vluyn 1972, 140-45).